

KONJEKTUREN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR HEKABE UND ZU DEN TROADES DES EURIPIDES

Reinhold Merkelbach
zum 70. Geburtstag

1. Hekabe 354

Polyxene, die über dem Grab Achills von den Griechen geopfert werden soll, hat sich mit ihrem Schicksal abgefunden. Sie erinnert sich an ihr bisher glückliches junges Leben als Prinzessin im Hause ihres Vaters Priamos:

ἔπειτ' ἐθρόεφθην ἐλπίδων καλῶν ὕπο
βασιλεῦσι νύμφη, ζῆλον οὐ σμικρὸν γάμων
ἔχουσ', ὅπου δῶμ' ἔστιαν τ' ἀφίξομαι,
354 δέσποινα δὴ δύστηνος, Ἰδαίαισιν ἧ
γυναιξὶ παρθένους τ' ἀπόβλεπτος μέτα,
ἴση θεοῖσι πλὴν τὸ κατθανεῖν μόνον.
νῦν δ' εἰμὶ δούλη.

Die Editoren interpungieren in V. 353 stärker hinter ἀφίξομαι und schreiben in V. 354 allgemein δέσποινα δ' ἧ δύστηνος Ἰδαίαισιν κ.τ.λ. Über die weitere Gestaltung des Satzes herrscht Uneinigkeit; bald interpungiert man hinter Ἰδαίαισιν ἧ (so Diggle), bald hinter γυναιξὶ mit Komma, in manchen Handschriften fehlt τ' hinter παρθένους. Gemäß der bisherigen Trennung von ΔΗΔΥΣΤΗΝΟΣ war Polyxene Herrin über die Trojanerinnen, bei geändertem Text sieht sie sich als Herrin im Hause des Mannes, den sie geheiratet hätte, fürwahr eine unglückliche Hausherrin. Der Ausdruck, eine Mischung aus Vision und Realität, ist eigentlich unlogisch, da er zwei Dinge verbindet, die sich ausschließen. Denn als verheirateter Frau wäre ihr das jetzige Schicksal, weswegen sie δύστηνος ist, erspart geblieben. Doch die schreckliche Gegenwart wirkt so mächtig, daß sich ihr unwillkürlich das schöne Bild, welches sie gerade malt, verdunkelt. Der direkte Anschluß von δέσποινα an δῶμ' ἔστιαν τ' ist ganz natürlich; denn „Hausherrin“ ist auch die etymologische Bedeutung von δέσποινα, und Euripides gebraucht die Verbindung etwa Andr. 804 δέσποινα γὰρ κατ' οἶκον und Ph. 29. Es würde weniger gut zu einem Mädchen passen, sich auf eine tatsächliche Machtstellung über die Trojanerinnen zu berufen, die es außerdem gar nicht besessen haben kann. δούλη in V. 357 verträgt sich mit beiden Interpretationen.

2. Hekabe 1162

Polymestor erzählt, wie die trojanischen Frauen ihn knebelten:

1162 αἱ δὲ πολεμίου δίκην
ξυναρπάσσασι τὰς ἐμὰς εἶχον χέρας
καὶ κῶλα.

Überliefert ist πολέμιον. Ba. 752 ist, wie Diggle im Apparat bemerkt, keine Parallele: Dort plündern die Frauen ὥστε πολέμοι, weil das Plündern typisch ist für Feinde. Es ist jedoch untypisch für Feinde, jemandes Arme und Beine festzuhalten. Verrall, dem Diggle in seinem Text gefolgt ist, konjizierte πολυπόδων. Doch sprichwörtlich für den Polypen ist nur, daß er während des Winterschlafes an seinen Armen nagt: πολύποδος δίκην, αὐτὸς ἑαυτὸν καταφαγών, so wird das Sprichwort mehrfach zitiert; vgl. Thompson, A Glossary of Greek Fishes 207. Vielmehr knebeln die Frauen Polymestor jetzt wie einen Feind (πολεμίου δίκην), nachdem sie vorher wie neben einem Freund (ὡς δὴ παρὰ φίλοι) gesessen hatten (V. 1152). Der Scholiast scheint sich auf eine Lesung πολεμίον zu beziehen, denn er glossiert συλλαβοῦσαι ὡς αἰχμάλωτον. Ein Genitiv bei δίκην bezieht sich gewöhnlich auf das Subjekt, doch es gibt Ausnahmen wie A. Eu. 26 und A. 919 mit Anm. Fraenkel. Bei Euripides kommt adverbiales δίκην mit Genitiv sonst nicht vor.

3. Troades 119

Die kriegsgefangene Hekabe äußert in Anapästern ihren Schmerz:

ὥς μοι πόθος εἰλίξαι
καὶ διαδοῦναι νότον ἄκανθάν τ'
εἰς ἀμφοτέρους τοίχους μελέων,
119 ἐπιδοῦσ' αἰεὶ δακρῶν ἔλεγους.

Das überlieferte ἐπὶ τοὺς in V. 119 erklärt man in dem Sinne, daß Hekabe sich rhythmisch hin und her bewegen will zur Begleitung ihrer endlosen tränenreichen Klagen. ἐπὶ stünde demnach für πρὸς, welches Wilamowitz folgerichtig konjizierte. Diggle druckt nach Musgrave ἐπιούσ'. Leichter ließe sich Korruptel aus ἐπιδοῦσ' damit erklären, daß in Inschriften und Papyri öfters intervokalisches δ mit τ verwechselt wird; vgl. (speziell für δίδωμι) Threatte, Grammar of Attic Inscriptions 438; Gignac, Grammar of the Greek Papyri I 82. Der leichte Anakoluth nach ὥς μοι πόθος ist ähnlich wie Hipp. 23, mit Anm. Barrett und K.-G. II 105 f.; der Aorist steht, weil die Handlung gleichzeitig ist mit der Handlung der aoristischen Infinitive, vgl. Barrett zu Hipp. 289 und Hel. 925 ὄυσαι πάρεργον δοῦσα. Die Dauer der Handlung wird durch αἰεὶ bezeichnet. Zum Verbum ἐπιδίδωμι bei Euripides vgl. Med. 186 μόχθου δὲ χάριν τήνδ' ἐπιδώσω. Die Nachlässigkeit von ἐπιδοῦσ' nach διαδοῦναι in V. 117 wäre nicht untypisch für Euripides; vgl. Jackson, Marginalia scaenica 220 ff.

4. Troades 380

Kassandra schildert die Lage in der Heimat der Griechen, während sie vor Troja kämpften:

380 χῆραί τ' ἔθνησκον, οἱ δ' ἄπαιδες ἐν δόμοις
ἄλλοις τέκν' ἐκθρέψαντες, οὐδὲ πρὸς τάφοις
ἔσθ' ὅστις αὐτῶν αἶμα γῆι δωρήσεται.

So lautet der überlieferte Text. In V. 380 braucht τ' nicht mit Diggle in γ' geändert zu werden. Bei Denniston, G. P. 513 ist V. 380 fälschlich unter korrespondierendem τε ... δέ angeführt. Tatsächlich korrespondiert οἱ δ' mit einem bei χῆρα

unterdrückten αἰ μὲν¹), während τ' mit οὐδὲ in V. 381 korrespondiert wie IT 697 (einziges Beispiel für Euripides bei Denniston, G. P. 192 und 514) ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἄν, οὐδ' ἄπαις δόμος κ.τ.λ. Hier hat Diggle τ' im Text gelassen. Im Apparat erwähnt er Lentings γ', ferner als eigene Konjektur ἔτ' ὄνομ', oder er rechnet mit Lücke vor V. 697. Ebenfalls eine Lücke hat Matthiae vor Tr. 380 angenommen. Beide Stellen stützen sich jedoch gegenseitig.